

# "Schöpfungsverantwortung in der Krise"

Fachtagung von 23.-24. Juli 2009 im Stift Lambach über die Folgen der Globalisierung und die Verantwortung für die Schöpfung  
**Fachtagung Weltkirche „Schöpfungsverantwortung in der Krise“**

## **Einfacher Lebensstil, weltweite Gerechtigkeit und Engagement**

Durch die dramatische Wirtschaftskrise droht die ökologische Gefahr an den Rand der medialen Wahrnehmung gedrängt zu werden. Wenn die Erderwärmung 2 Grad Celsius überschreitet, dann sind drastische Klimaveränderungen kaum aufzuhalten. Stürme, Dürren, Überschwemmungen: In den nächsten 40 Jahren könnte es 200 Millionen Klimaflüchtlinge geben. „**Schöpfungsverantwortung in der Krise**“ – so lautete das Thema einer hochkarätigen Fachtagung von 23. bis 24. Juli im Stift Lambach. Die Tagung hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Zusammenhänge zwischen Wirtschafts- und Umweltkrise herauszuarbeiten und neue Perspektiven der Schöpfungsverantwortung zu entwickeln.

An der Tagung nahmen rund 150 Ordensschwestern, Priester und MitarbeiterInnen von kirchlichen Hilfswerken und Pfarren teil. Auch der verantwortliche Referatsbischof in der Bischofskonferenz, Dr. Ludwig Schwarz, war bei der ganzen Tagung anwesend. „Schöpfungsverantwortung ist gerade in und aufgrund der Klima- und Wirtschaftskrise gefordert, Antworten zu geben“, sagte **Bischof Dr. Ludwig Schwarz**. Er forderte ein umweltverträgliches Wirtschaften und eine Änderung unseres Lebensstils. Auf die Frage „wie das gelingen kann“ versuchten namhafte Referentinnen und Referenten bei der Tagung Antworten zu geben.

Im ersten Referat stellte **Universitätsprofessor Dr. Michael Rosenberger** (Linz) „Schöpfungsverträgliche Lebensstile in der einen Welt“ vor. Die technische Entwicklung um eine höhere Effizienz in der Energieverwendung, haben in den letzten Jahren positive Ergebnisse gebracht, aber der Lebensstil unserer westlichen Gesellschaften macht dieses Einsparungspotential durch überhöhten Aufwand wieder zunichte. Für Prof. Rosenberger sind die Religionen mit ihrem spirituellen Potential gefordert, um Haltungen wie Ehrfurcht vor der gesamten Schöpfung, Dankbarkeit, Maßhalten, Demut und Opferbereitschaft als gesellschaftliche Praxis vorzuleben. Prof. Rosenberger bezog sich auf zwei zentrale Bereiche, in denen eine andere Lebenspraxis eingeführt werden muss: Ein neues Maß für Raum und Zeit, das heißt der Bereich der Mobilität, und der Bereich der Ernährung. Prof. Rosenberger schloss seinen Vortrag mit einem Aufruf zum „einfachen Leben“: Die Betonung legte er dabei nicht zuerst auf die einschränkenden Seiten der Einfachheit des Lebens, sondern vielmehr auf die neu zu gewinnende Freiheit und Sinnhaftigkeit des guten Lebens.

**Dr. Vandana Shiva**, die Trägerin des Alternativen Nobelpreises, kritisierte u.a. die immer größer werdende Macht der multinationalen Konzerne. und analysierte den Umgang mit der Natur, wie er von der modernen Industriegesellschaft betrieben wird. Die indische Physikerin, Bürgerrechtlerin und "Club of Rome"-Mitstreiterin arbeitet in ihrer Heimat Indien an verschiedenen Projekten wie einer Saatgutbank. 95 Prozent des weltweiten Saatgutes seien in der Hand eines Unternehmens, das sein Saatgut so manipuliere, dass das geerntete Produkt nicht mehr als zukünftiges Saatgut dienen kann, berichtete Shiva. Daher sei es kein Wunder, dass die Bauern mit diesen Geschäften in unlösbare Schulden schlittern; 200.000 indische Kleinbauern nahmen sich wegen dieser Schulden das Leben. Wenn sich im weltweiten

Wirtschaftssystem in Zukunft nichts ändert, wird das Ökosystem unweigerlich kollabieren, warnte sie.

**Bischof Luciano Capelli** von der Diözese Gizo auf den pazifischen Salomonen zeigte die dramatischen Vorgänge in seiner Lebenswelt auf. Dieser Raum ist auf Grund seines fragilen Ökosystems besonders gefährdet. „Gott vergibt immer, die Menschen manchmal, aber die Natur nie“, erwähnte der Bischof eine Weisheit seines Volkes. Allerdings betreffen die Naturkatastrophen oft Menschen, die nichts dafür können, denn die Umwelt wird vor allem von internationalen Konzernen zerstört. Capelli erzählte von der Holzindustrie, die die Lebensbedingungen schwieriger macht. Auf vielen Inseln steht den Menschen das Wasser bis zum Hals. Was dort jetzt schon passiert, kann als Ankündigung für Veränderungen auch in anderen Teilen der Welt gesehen werden, hieß es im Vortrag. Er bedankte sich vor allem bei Jugend Eine Welt und der MIVA, die den Menschen auf den Salomon-Inseln das Gefühl geben, "integriert zu sein". Denn es gebe kein schlimmeres Gefühl als das, isoliert, vergessen und von der Außenwelt abgeschnitten zu sein.

In sechs **Arbeitsgruppen** erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegen Ende der Tagung Vorschläge, die in den eigenen Ordensgemeinschaften, Organisationen und Hilfswerken umgesetzt werden sollen. Die Vorschläge reichen vom öffentlichen Eintreten für internationale Gerechtigkeit, die Umsetzung der Kyoto-Ziele in den eigenen, vor allem kirchlichen Organisationen, die Unterstützung der Kampagne „Klima fair-bessern“ der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) bis zu Programmen, demokratische Vorgehensweisen auf allen Ebenen einzufordern, besonders wenn Vorschläge verhandelt werden, die die Umwelt betreffen.

Die katholischen Entwicklungsorganisationen sind tief besorgt, dass die negativen Auswirkungen des Klimawandels die Bestrebungen der Armutsbekämpfung zunichte machen. Sie haben sich daher entschlossen, gemeinsam mit Organisationen in der ganzen Welt für mehr Klimagerechtigkeit aktiv zu werden. Entsprechend der Verpflichtung Österreichs, das Klima zu schützen, appellieren sie an die Österreichische Bundesregierung für ein faires, verbindliches, einklagbares und weltweites Klimaabkommen. ([www.klimafairbessern.koo.at](http://www.klimafairbessern.koo.at))

Bischof Luciano Capelli und Dr. Vandana Shiva haben eine Riesenpostkarte mit diesem Appell an **Bundesminister Niki Berlakovich** unterzeichnet.

Organisiert wurde das Symposium von den Frauen- und Männerorden zusammen mit der "Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission" (KOO), "Jugend Eine Welt", den Steyler Missionaren und der "Missions-Verkehrsarbeitsgemeinschaft" (MIVA).

*Heinz Hödl ist Geschäftsführer der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission*